



Staatskanzlei
Amt für Kommunikation

Postgasse 68
Postfach
3000 Bern 8
+41 31 633 75 91
kommunikation@be.ch
www.be.ch

Medienmitteilung der Bau- und Verkehrsdirektion vom 19. Mai 2025

Campus Bern: Grundstück muss saniert werden

Das Areal des künftigen Campus Bern der Berner Fachhochschule im Gebiet Weyermannshaus Ost ist mit PFAS-Schadstoffen belastet. Die Belastungen überschreiten stellenweise die provisorischen Grenzwerte deutlich. Das Grundstück muss saniert werden. Der Kanton Bern als Bauherr und die Grundeigentümerin SBB klären aktuell mit dem Bund das weitere Vorgehen für die Sanierung. Von der Belastung geht keine Gefahr für die Bevölkerung aus.

Bei den Bauarbeiten zum neuen Campus Bern wurde auf dem Bauareal eine erhebliche Belastung mit PFAS festgestellt. PFAS sind per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, die sich in der Umwelt nicht abbauen. Nachdem bei der Erneuerung des Mischwasserkanals in Ausserholligen PFAS-Schadstoffe im Nordteil des Campusareals nachgewiesen wurden, hat der Kanton Bern veranlasst, den Untergrund im Projektperimeter spezifisch auf diese Schadstoffe zu prüfen. Im ersten Quartal 2025 wurden die PFAS-Befunde auf dem Areal bestätigt. Die Belastung ist erheblich. Sie liegt mehrheitlich über dem vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) provisorisch festgelegten Grenzwert von 2,5 Mikrogramm pro Kilo. Das bedeutet, dass der anfallende Aushub teilweise speziell behandelt und gereinigt werden muss.

Keine Gefahr für Bevölkerung und Umwelt

Die Belastung stellt keine Gefahr für die Bevölkerung dar. PFAS-Stoffe sind im direkten Kontakt nicht giftig. Die schädliche Wirkung entsteht durch eine Anhäufung der Schadstoffe im Organismus. Sie gelangen beispielsweise über den Wasser- und Nahrungskreislauf in pflanzliche, tierische und menschliche Organismen. Das Trinkwasser ist nicht betroffen.

Die Belastung geht auf den Brand eines Reifenlagers aus dem Jahr 1999 zurück; sie wurde dank des Bauvorhabens auf dem Areal entdeckt und kann nun saniert werden. In den 1990-er Jahren wurden für die Löscharbeiten spezielle PFAS-haltige Schäume verwendet. Diese Schäume kamen vorwiegend bei schweren chemischen Bränden zum Einsatz. Sie wurden nicht flächendeckend eingesetzt.

Finanzierung der Sanierung grundsätzlich sichergestellt

Das Grundstück muss aufgrund der hohen Belastung saniert werden. Aktuell klären der Kanton und die Grundeigentümerin SBB mit dem Bund die Rechtslage und das Vorgehen. Die Menge des zu entsorgenden Materials und die entsprechenden Entsorgungswege werden in einem Sanierungskonzept definiert, das aktuell von Fachexperten erarbeitet wird. Das Sanierungskonzept wird voraussichtlich bis im Herbst vorliegen. Die Finanzierung der Sanierung erfolgt unabhängig von der Realisierung des

Campus Bern. Voraussichtlich werden 40 Prozent der Sanierungskosten vom Bund getragen. Der Rest verteilt sich auf die Grundeigentümerin SBB und den Kanton (Abfallfonds).

Auswirkungen auf das Bauvorhaben abhängig von Sanierungsvorgaben

Die Sanierung wird sich direkt auf das Bauprojekt auswirken. Sobald die konkreten Vorgaben des BAFU und des Amts für Wasser und Abfall des Kantons Bern (AWA) für die Sanierung vorliegen, passt die Bauherrschaft die Logistik und den Bauablauf für die Realisierung des Campus Bern an. Es sind derzeit keine Angaben zu Verzögerungen beim Bauvorhaben möglich, da zuerst das Ausmass und die Menge des Aushubs im Rahmen des Sanierungskonzepts definiert werden müssen.

Das AWA steht in engem Austausch mit dem BAFU. Es obliegt dem BAFU, schweizweit verbindliche Vorgaben zum Umgang mit PFAS-belastetem Untergrund zu formulieren. Der Umgang mit PFAS-Schadstoffen ist schweizweit noch nicht einheitlich geregelt; es handelt sich um eine relativ neue Thematik.